"Es kann nur noch aufwärtsgehen!" : der Zürcher Gemeinderat marschiert vertrauensvoll ins Jahr 2075

Autor(en): **Anderegg, Roger**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-621159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

‹Es kann nur noch aufwärtsgehen!›

Der Zürcher Gemeinderat marschiert vertrauensvoll ins Jahr 2075

(Vorbemerkung der Redaktion: Die letzte Sitzung des Zürcher Gemeinderats im Jahr 2074 fand zwar schon am 12. Dezember statt, doch ist der Bericht unseres Korrespondenten erst jetzt bei uns eingetroffen. Die Post ist eben auch nicht mehr, was sie noch vor hundert Jahren war.)

Die letzte Sitzung des Zürcher Gemeinderats im ausklingenden Jahr 2074 verlief recht stürmisch. Zu Beginn teilt Stadtpräsident Widder (ldu.) frohgelaunt mit, dass heute morgen Frau Rosita Lopez Garcia im Stadthaus ihre Schriften abgeholt hat, womit die Einwohnerzahl Zürichs nun weniger als 100 000 beträgt.

Diese Eröffnung zeitigt im Rat recht zwiespältige Reaktionen. Fraktionssprecher de Capitali (fdp.) bezeichnet den heutigen Tag als ‹lange angestrebten und — ungeachtet des hartnäckigen Widerstands von gewisser Seite — endlich erreichten Markstein in der Geschichte unserer geliebten Stadt›, während Sonderberger (soz.) resigniert feststellt, die Linke habe schon vor mehr als hundert Jahren vor den Folgen der schleichenden Entvölkerung gewarnt — wie man sehe, vergeblich. Go-Home (na.) meint, wenn Zürich heute zum Provinznest absinke, so sei dies eindeutig die Schuld der ausländischen Arbeitskräfte, die die Stadt durch ihren Wegzug schmählich verraten hätten. ‹Hören Sie sich, meine Herren, nur einmal den Namen dieser Person an, die nun Zürich im Stich lässt›, ruft Go-Home aus. ‹Das spricht doch Bände!›

Stadtpräsident Widder räumt ein, dass auch ihn die Situation nicht restlos beglücke. Der Stadtrat habe deshalb ein Gutachten in Auftrag gegeben, um die langfristige Entwicklung der Stadt frühzeitig in den Griff zu bekommen und einer möglichen verhängnisvollen Tendenz rechtzeitig steuern zu können.

In einer Interpellation beschwert sich Kümmerer (soz.) über das Verkehrschaos in der City, das seit der Eröffnung der zwölfspurigen Quaibrücke Formen angenommen habe, die auch den letzten verbliebenen Einwohnern nicht mehr zuzumuten seien. Der Interpellant schildert anhand drastischer Beispiele die Behinderung des öffentlichen Verkehrs durch stehende Autokolonnen und fordert für Tram und Bus die ‹grüne Welle›.

Das wiederum ruft de Capitali (fdp.) auf den Plan. ‹In welcher Zeit leben Sie eigentlich?› ruft er, an Kümmerer gewandt, aus. ‹Heute fährt ja nachweisbar kaum ein Mensch mehr mit dem viel zu langsamen und obendrein zu teuren Tram. Die „grüne Welle" für den öffentlichen Verkehr hätten Sie meinetwegen vor hundert Jahren verlangen können. Heute tönt eine solche Forderung anachronistisch. Und nur aus nostalgischen Gründen können wir nicht so massiv in den Fluss des Privatverkehrs, der schliesslich unsere Stadt erst zu dem gemacht hat, was sie heute ist, eingreifen!›

Eine erfreuliche Mitteilung kann Stadtrat Kollerer (cvp.) machen. Nach langem Suchen sei es nun gelungen, für Zürich eine Partnerstadt zu finden. Die Gemeinde Guarda im Unterengadin habe anlässlich ihrer letzten Gemeindeversammlung beschlossen, im Sinne inländischer Entwicklungshilfe jedes Jahr einen Betrag von Fr. 10 000.– einer bedürftigen Schweizer Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag, der gegebenenfalls auch in Naturalien ausgerichtet werden könne, werde in den nächsten drei Jahren nach Zürich gehen. Die Summe sei zwar nicht übertrieben gross, doch sei man nach dem bevölkerungsmässigen Aderlass und den dadurch verursachten Ausfällen an Steuergeldern auch um den bescheidensten Zustupf froh.

Krämer (svp.) findet lobende Worte für die Spendefreudigkeit und die freundeidgenössische Verbundenheit der Bevölkerung von Guarda, warnt aber eindringlich davor, anstelle eines Barbetrags Naturalien entgegenzunehmen. ‹Das hätte unweigerlich einen weiteren katastrophalen Umsatzrückgang des alteingesessenen Detailhandels zur Folge, den das Kleingewerbe kaum mehr verkraften könnte.› Krämer empfiehlt statt dessen, mit dem Geld gebührenfreie Parkplätze anzulegen. ‹Dies könnte für Auswärtige ein verlockender Anreiz sein, bei uns einzukaufen.› In dieser Möglichkeit sieht der Votant einen vielversprechenden Auftakt zu einer Gesundung der städtischen Finanzen.

Der zweite Teil der Sitzung ist einer Standortbestimmung gewidmet. Stadtpräsident Widder schildert in kurzen Zügen die gegenwärtige Situation. ‹Es kann mit Zürich nur noch aufwärtsgehen!› ruft er unter Akklamation aus und will zu einer breitangelegten Zukunftsperspektive ausholen, wie sie in einem vom Stadtrat bei Professor Quassler in Auftrag gegebenen Gutachten niedergelegt ist. Allerdings öffnet in diesem Moment Tortellini (na.) unvorsichtigerweise und entgegen dem Verbot ein Fenster. Die Sitzung muss wegen akuter Vergiftungsgefahr augenblicklich abgebrochen werden.

Roger Anderegg

Chantarella Hotel

St. Moritz

Das Haus an der Sonne

Der ideale Winteraufenthalt für Skifahrer und Nichtskifahrer in einem ruhigen und gepflegten Erstklasshotel
Im Januar und März ermässigte Preise
Geöffnet bis nach Ostern 1975

Direktion: Max Maurer
Telefon 082) 2 11 85

I.W.HARPER
KENTUCKY STRAIGHT BOURBON WHISKEY

IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau

Neujahrswünsche:

Es gibt ehrliche und diplomatische, holperige und geschliffene, handgeschriebene und vervielfältigte. Hier ein Vorschlag: Es guets Neus, bliib gsund, machs guet, und chauf der en schöne Oriänt-teppich bim Vidal a der Bahnhofschtrass 31 z Züri!

Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Maße reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen Versuch.

Buthaesan